

Vorwort

Das vorliegende Buch basiert auf der Habilitationsschrift, die ich am Institut für Revisions-, Treuhand- und Rechnungswesen der Wirtschaftsuniversität Wien verfasst habe. Es behandelt die unternehmensrechtliche Bilanzierung von Rückstellungen und schließt die deutsche Literatur und Rechtsprechung ein, soweit sie auf der Rechtslage vor dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) beruht. Durch das BilMoG hat sich die deutsche von der österreichischen Rückstellungsbilanzierung entfernt. Es bleibt abzuwarten, ob der österreichische Gesetzgeber wiederum eine Annäherung vollzieht.

Konzeptionell werden beim Rückstellungsansatz aus der Masse der künftigen Vermögensabgänge jene herausgefiltert, die aus Sicht des Abschlussstichtages eine hohe Objektivierbarkeit aufweisen. Sofern es bestehende Bilanzierungsgrundsätze erfordern, werden diese künftigen Vermögensabgänge bereits gegenwärtig als Rückstellung passiviert. Mehr noch als bei Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten wird bereits der Rückstellungsansatz kontroversiell diskutiert. Literatur und Rechtsprechung sind sich uneinig, auf welchen Bilanzierungsgrundsätzen er fußt. Immer wieder werden Nahverhältnisse des Rückstellungsansatzes und der Vermögensbewertung festgestellt. Diese Nahverhältnisse werden von mir zum Anlass genommen, einerseits die Hilfsfunktion des Rückstellungsansatzes für die Vermögensbewertung herauszuarbeiten und andererseits die Lösung des Rückstellungsansatzes vom Realisations- und Imparitätsprinzip und somit von der Gewinnentstehung zu fordern.

An der Erstellung einer wissenschaftlichen Monographie sind regelmäßig Personen aus dem privaten und beruflichen Umfeld beteiligt. Meinem akademischen Lehrer *Romuald Bertl* danke ich in diesem Zusammenhang für die langjährige Förderung und Unterstützung. *Romuald Bertl* begeisterte mich von Anfang an mit seinen bilanzrechtlichen Arbeiten. Vor diesem Hintergrund ist auch die Wahl des Habilitationsthemas zu sehen.

Ohne meine Frau *Jasmin Schiebel* und unseren Sohn *Emil* wäre die Fertigstellung der Habilitationsschrift nicht möglich gewesen. Meine Eltern *Angelika* und *Walter Schiebel* sind an all meinen Schritten beteiligt, da sie mir die notwendigen Werte mit auf den Lebensweg gaben und mich fortwährend mit Rat und Tat unterstützen. Meinem Wegbegleiter und Freund *Roman Borchers* danke ich für die vielen Gespräche in allen Lebenslagen.

Die folgenden Personen wissen, weshalb ich sie hier erwähne und ihnen danke: *Otto Altenburger, Ewald Aschauer, Jutta und Egon Draxelmayer, Eva Eberhartinger, Anton Egger, Werner Fleischer, Werner Gedlicka, Klaus Hirschler, Christian Höllerschmid, Peter Holzer, Stéphanie Hörmanseder, Magdalena Kuntner, Eduard Lechner, Daniela Maresch, Christian Nowotny, Andrea Pramböck, Helene und Erich Reichelt, Elisabeth Riener-Micheler, Roman Rohatschek, Barbara Schallmeiner, Rudolf Steckel und Martin Six.*

Schließlich möchte ich dem Linde Verlag danken und hier insbesondere *Oskar Mennel* für die Aufnahme in das Verlagsprogramm und Förderung der Publikation und *Regina Danek* für den großen Einsatz beim Lektorat.

Wien, im Februar 2012

Alexander Schiebel